Stellensuchende: Unerwartet geringer Rückgang

Kanton St. Gallen Die Zahl der bei einem St. Galler RAV gemeldeten Stellensuchenden lag per Ende Juni 2026 um 8,9 Prozent höher als vor Jahresfrist. Gegenüber dem Vormonat ist die Zahl um 0,1 Prozent geringfügig gesunken. Das schreibt das Volkswirtschaftsdepartement in einem Communiqué: Dieser Rückgang sei schwächer als im Juni üblicherweise zu erwarten wäre.

Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr betrifft Stellensuchende aus Industrie und Gewerbe mit 3,6 Prozent (+140 auf 4074 Personen) weniger stark als Stellensuchende aus dem Dienstleistungssektor mit 12,8 Prozent (+815 auf 7166 Personen).

Die Entwicklung der Zahl der Stellensuchenden in der ganzen Schweiz verläuft ähnlich wie im Kanton St. Gallen. Hier beträgt der Anstieg gegenüber dem Vorjahr 9,1 Prozent, im Vergleich zum Vormonat ergibt sich eine geringe Zunahme um 0,1 Prozent.

Toggenburg und See-Gaster fallen auf

Bei der Altersgruppe der 15- bis 24-jährigen Stellensuchenden beträgt der Anstieg gegenüber dem Vorjahresmonat 15 Prozent (von 1041 auf 1197) und bei den 25- bis 49-jährigen 7,8 Prozent (von 6255 auf 6746). Einen vergleichbaren Anstieg gab es bei den 50-Jährigen und älteren, nämlich 9 Prozent (von 3189 auf 3476). In allen Wahlkreisen ist die Zahl der Stellensuchenden im Vorjahresvergleich gestiegen, zwischen 2,3 Prozent im Wahlkreis St. Gallen und 24,9 Prozent in See-Gaster. Ebenfalls über dem kantonalen Mittel von +8,9 Prozent ist die Zunahme im Toggenburg (+24,4 %), im Wahlkreis Rorschach (+15,6 %) und im Sarganserland (+15,2 %). Weniger stark ist das Wachstum im Wahlkreis Wil (+6,8 %), im Rheintal (+5,5 %) und im Werdenberg (+2,3 %).

Gesucht sind Arbeitskräfte im Dienstleistungssektor

Ende Juni 2026 waren bei den RAV des Kantons St. Gallen 4443 offene Stellen gemeldet, heisst es in der Mitteilung weiter. Das sind 819 mehr als vor Jahresfrist und 903 mehr als im Vormonat. Rund 67 Prozent davon stammen aus meldepflichtigen Berufen. Am stärksten gesucht sind Hilfsarbeitskräfte, Personen in Dienstleistungsberufen, Verkäuferinnen und Verkäufer sowie Personen in Handwerks- und verwandten Berufen.

Für den Juli 2026 haben 41 Betriebe 1246 Mitarbeitende zur Kurzarbeit angemeldet. Damit ist die Zahl der Betriebe im Monatsvergleich um 4 und die Zahl der vorangemeldeten Mitarbeitenden um 344 gesunken. Betroffen sind Unternehmen in der Industrie und dem verarbeitenden Gewerbe aus allen Regionen des Kantons. Im Vordergrund stehen vor allem generell konjunkturell bedingte Schwierigkeiten. Die Auswertung basiert gemäss Mitteilung auf den bis Ende Juni 2026 bearbeiteten Gesuchen. *(sk)*

So viele neue Firmen wie noch nie

Der Gründungsboom hält an. Dabei lässt sich ein Trend zur Teilselbstständigkeit beobachten.

Thomas Griesser Kym



Immer mehr Firmen werden gegründet, und dabei ist die GmbH mittlerweile die beliebteste Rechtsform. Bild: Fotolia

28'538 Firmen sind in der Schweiz im vergangenen ersten Halbjahr gegründet worden. Das sind so viele wie noch nie in einem Startsemester, und es sind 2,6 Prozent oder 727 mehr als in der Vorjahresperiode. In der Ostschweiz wurden 2487 neue Firmen ins Handelsregister eingetragen, 1,6 Prozent oder 40 mehr als im ersten Halbjahr 2025, wie die jüngste Auswertung des Instituts für Jungunternehmen (IFJ) zeigt. Der Schweizerische Verband Creditreform nennt mit total 28'516 Neueintragungen ähnliche Zahlen.

Unterschiedlich haben sich die einzelnen Kantone entwickelt. St. Gallen weist mit 1561 neuen Firmen ein Plus von 10,6 Prozent auf und damit das drittgrösste Wachstum aller Kantone, gefolgt von Appenzell Ausserrhoden (158, +9 Prozent). Am anderen Ende der Skala liegen an drittletzter Stelle der Thurgau (715, –12,1 Prozent) sowie das Schlusslicht Appenzell Innerrhoden (53, –32,1 Prozent).

Bei den beiden Appenzell sind die Veränderungsraten wegen der Kleinheit der Halbkantone und der entsprechend tiefen absoluten Zahlen kaum aussagekräftig. Zumal die Bilanz im vergangenen ganzen Jahr umgekehrt war. Damals zeigte Innerrhoden bei den Neugründungen ein Plus von 17,1 Prozent und Ausserrhoden ein Minus von 7,5 Prozent.

Kantone engagieren sich

Wie aber ist die Diskrepanz zwischen St. Gallen und Thurgau einzuschätzen? Auch hier gilt: Schwankungen gibt es immer wieder, mal liegt ein Kanton im Plus, dann der andere. Oder im Minus. Im ersten Semester 2026 war es zum Beispiel andersherum als im ganzen Jahr 2025. Damals wies der Kanton St. Gallen bei den Neueintragungen –3,9 Prozent auf, der Thurgau aber +10,6 Prozent.

Ein Vergleich über die Periode 2019 bis 2025 zeigt zudem eine Glättung bei den grösseren Kantonen: In diesen sieben Jahren hat das Wachstum der Zahl der Firmengründungen im Jahresschnitt in St. Gallen (wie auch in der Schweiz) 3 Prozent und im Thurgau 4,9 Prozent betragen. In Ausserrhoden waren es 0,2 Prozent, in Innerrhoden 18,9 Prozent.

IFJ-Co-Geschäftsführer Simon May findet, dass sich St. Gallen sehr in der Start-up-Förderung engagiere. Er verweist auf den Sonderkredit von 10 Millionen Franken für die Frühfinanzierung der Stiftung Startfeld und den Aufbau des HSG Start Accelerator, den der Kantonsrat im November 2024 genehmigt hat. Oder auf den Switzerland Innovation Park Ost, von dem Startfeld ein Teil ist, sowie die Unterstützung des IFJ für Firmengründende.

Als weitere Pluspunkte nennt May die Universität St. Gallen und die Fachhochschule OST. Solche tertiären Bildungseinrichtungen habe der Thurgau nicht. «Aber auch dort tut sich etwas», sagt May mit Blick etwa auf den neuen I+D Campus in Kreuzlingen.

Job und eigene Firma

Die jüngsten Gesamtzahlen sind für das IFJ Beleg dafür, «dass die Gründungsdynamik in der Schweiz ungebrochen anhält». Diese bleibe «ein attraktiver Standort für Gründerinnen und Gründer», und das Interesse an der Selbstständigkeit sei «anhaltend hoch».

Fragt sich, warum das so ist. Weil viele Leute glauben, innovative Geschäftsideen zu haben und damit am Markt erfolgreich sein zu können? Oder doch eher, weil wegen der lauen Konjunktur und all der geopolitischen und wirtschaftlichen Ungewissheiten die Sicherheit des eigenen Jobs weniger hoch eingeschätzt wird?

May spricht von einer Kombination dieser beiden Faktoren. «In den vergangenen paar Jahren hat die Teilselbstständigkeit neben der bestehenden Stelle merklich zugenommen.» Will heissen: Immer mehr Leute versuchen, parallel zu ihrer festen Anstellung etwas Eigenes aufzubauen. Für May ist das ein Ausfluss der Coronapandemie, flexibler Arbeitsmodelle, mehr Teilzeit, Homeoffice und Jobsharing.

Seine Beobachtungen zeigen, dass zum Zeitpunkt der Firmengründung inzwischen rund 60 Prozent der Gründerinnen und Gründer sagen, sie hätten noch einen anderen Job. Aber an freien Tagen, am Wochenende oder am Abend widmeten sie sich ihrem Jungunternehmen. Das geht laut May vor allem im Dienstleistungssektor.

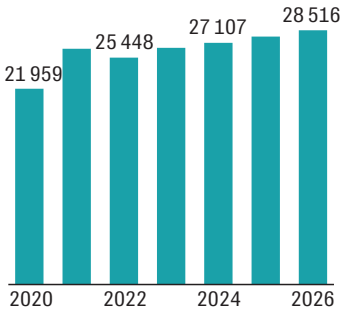
Auch deshalb werden prozentual besonders viele neue Firmen etwa in der Beratung oder im Onlinehandel gegründet. Und wer eine eigene Firma gründet, daneben aber noch eine feste Stelle hat, kann damit das Risiko über die Zeit strecken, wie May sagt.

Auf Kurs in Richtung weiteres Rekordjahr

Die Gründung einer eigenen Firma kann auch den Weg aus der Arbeitslosigkeit ebnen. Dazu gibt es etwa das Programm «Förderung der selbstständigen Erwerbstätigkeit (FsE)» der Arbeitslosenversicherung, bei dem gründungswillige Arbeitslose bei Vorlage eines «wirtschaftlich tragfähigen und dauerhaften» Geschäftskonzepts unterstützt werden. Das IFJ bietet hierbei Hilfestellung im Auftrag von bereits acht Kantonen an.

Neue Firmen in der Schweiz

Anzahl Neueintragungen, jeweils erstes Semester



Quelle: Creditreform/Grafik: stb



IFJ-Co-Geschäftsführer Simon May: «Teilselbstständigkeit hat merklich zugenommen.» Bild: zvg

Allerdings bietet eine eigene Firma keine Garantie für Erfolg. «Erfahrungsgemäss sind die ersten fünf Jahre die schwierigsten für ein Unternehmen», schreibt Creditreform. Auch hat der Gründungsboom 2021 eingesetzt (siehe Grafik). Damals habe es nach der Pandemie «einigen Nachholbedarf» gegeben, und diese Dynamik «hält bis heute in nur leicht abgeschwächtem Tempo an».

Kehrseite der Medaille laut Creditreform: Die Zahl der Löschungen von Firmen steigt «derzeit noch rasanter» als die Neugründungen. Im vergangenen ersten Halbjahr wurden 18'485 Firmen gelöscht. Im Vorjahresvergleich bedeutet das ein Plus von 5,2 Prozent, das doppelt so gross ist wie jenes der Neueintragungen. Folglich hat sich das Nettowachstum an Firmen um 2 Prozent auf gut 10'000 verringert.

Die deutliche Zunahme der Löschungen deutet laut Creditreform «auf eine Wechselwirkung durch die vielen Neugründungen» hin. Das bedeutet, manches Geschäft, das auf die Beine gestellt worden ist, hat sich als nicht überlebensfähig erwiesen. Und das gilt besonders auch für die Zeit seit der Pandemie. Unter den Löschungen sind aber laut May auch viele ältere Firmen oder solche, die lediglich einem ganz bestimmten Zweck auf Zeit dienten, etwa Immobilienprojekten.

Das IFJ betont: «Aktuell gibt es keine Indizien, dass die Anzahl neuer Firmen abnimmt.» Halte die Entwicklung der Gründungsaktivität im laufenden zweiten Halbjahr an, bestehe die Chance auf ein weiteres Rekordjahr in der Schweiz. 2025 waren hierzulande 55'654 Firmen gegründet worden, ein Plus von 5,1 Prozent gegenüber dem alten Rekordjahr 2024.

Im Thurgau dauert's

Vergangenes Jahr machte der Thurgau Schlagzeilen, weil das Handelsregisteramt zwischen Mai und August für die Bearbeitung der Eintragung einer neu gegründeten Firma im Mittel 43,5 Tage benötigte – der bei weitem schlechteste Wert aller kantonalen Handelsregisterämter. Im Trimester davor waren es sogar noch 55,5 Tage.

Im November hiess es auf der Website des Thurgauer Amts, wegen eines «äusserst hohen Geschäftsaufkommens» und fehlender Ressourcen sei für ein Eintragungsgeschäft mit einer Bearbeitungszeit von etwa vier Arbeitswochen zu rechnen. Mittlerweile hat das Amt diesen Warnhinweis angepasst: Aktuell beträgt die Wartezeit etwa fünf Arbeitswochen.

Simon May sagt dazu: «Dies erscheint mir nicht förderlich für Gründerinnen und Gründer, die eine speditive Gründungszeit erwarten.»